

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgeheude und Angebote, Stellengeheude und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf. — Expedition: Zwillingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 252.

Elbing, Sonntag

27. October 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und December stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 „
bei allen Postanstalten	1,34 „

Insertate

finden gerade in den benannten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Zur Hochzeitsfeier am griechischen Königshofe.

An diesem Sonntag wird am Hofe von Athen jenes furchtliche Ehebündniß geschlossen, das den Anlaß der gegenwärtigen Orientreise des deutschen Kaiserpaars bildet und welches zu den bemerkenswerthesten gehört, die in neuerer Zeit Sprossen regierender Häuser fürs Leben vereint. Kronprinz Constantin von Griechenland, Herzog von Sparta, der Enkel des griechischen Königs, und Prinzessin Sophie von Preußen, die Tochter des edelen Dulders Kaiser Friedrich und die Schwester des Kaisers Wilhelm, treten vor den Traualtar, um sich die Hände zum gemeinsamen Bunde durchs Leben zu reichen und die überaus glänzende Fürstenversammlung, in deren Mitte sich der feierliche Act vollzieht, kann den äußerlichen Eindruck des Ereignisses nur verstärken. Der hohe Bräutigam sieht sich außer von seinen Angehörigen auch von den dänischen, russischen und englischen Verwandten des griechischen Königshauses umgeben, während der Prinzessin = Braut neben der erlauchten kaiserlichen Mutter und den Schwestern das deutsche Kaiserpaar, sowie Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Meiningen zur Seite stehen; außerdem haben die Mehrzahl der übrigen europäischen Herrscherfamilien und Höfe ihre Vertreter nach Athen entsandt.

Aber wenn gleich schon dieser außerordentliche Kreis fürstlicher Gäste wie überhaupt der gesammte glänzende Rahmen, innerhalb dessen sich die Athener Festlichkeiten bewegen, der Feier das allgemeine Interesse zulehnt, so tragen hierzu auch nicht minder die erlauchtesten Persönlichkeiten bei, die bei jenen die Hauptstelle einnehmen. Kronprinz Constantin, der der einstige Beherrscher Griechenlands, genießt unter dem Griechenvolke eine ganz besondere Popularität und

hierzu mögen seine gewinnende äußere Erscheinung, seine persönliche Liebenswürdigkeit und die ihn auszeichnenden Charaktereigenschaften ebenso beigetragen haben, wie die Thatsache, daß er der erste eingeborene Thronfolger ist, der erste Grieche, welcher über die Griechen herrschen wird. Auch in Deutschland, wohin der junge Königsohn kam, um erste wissenschaftliche und militärische Studien zu treiben, wußte er sich bald die Zuneigung und Hochachtung weiter Kreise zu erwerben und seine Verlobung mit der Prinzessin Sophie von Preußen konnte das ihm gewidmete Interesse nur erhöhen. Denn auch die holde Braut des griechischen Thronfolgers erfreute sich bei allen denen, die das Glück hatten, ihr näher zu treten der größten Beliebtheit, während das herbe Geschick, welches die Prinzessin im Verein mit den Ihrigen durch das Leiden und endliche Hinscheiden des theuren kaiserlichen Vaters betroffen, ihr die theilnehmenden Sympathien von ganz Deutschland zuwandte. Die Thatsache, daß den Kronprinzen Konstantin und seine hohe Braut wahre gegenseitige Herzensneigung verbindet, hat nicht wenig dazu beigetragen, die herzliche Theilnahme des deutschen Volkes an ihrem Bunde zu erhöhen und diese Theilnahme ist der deutschen Kaiserin auch auf der Fahrt nach der neuen Heimath gefolgt und sie wird die Brücke bilden, welche die künftige Königin von Griechenland auch ferner mit dem alten Vaterlande, mit der alten Heimath verbinden wird.

Die Vermählungsfeier am griechischen Königshofe charakterisirt sich in erster Linie als ein echtes und rechtes Familienfest und auch die Gegenwart Kaiser Wilhelms bei demselben gilt zunächst dem Ehrentage der geliebten Schwester. Aber dennoch entbehrt auch der Besuch des deutschen Monarchen in Athen trotz seines familiären Anlasses nicht eines gewissen politischen Hintergrundes. Ist es doch schon bedeutsam, daß sich bei den Athener Hochzeitsfeierlichkeiten die Sprossen der Herrscherhäuser Deutschlands, Dänemarks, Rußlands und Englands zusammenfinden und wenn man erwägt, wie sehr die Fürstenbegegnungen unserer Tage ihren Einfluß auf das politische Getriebe zu äußern pflegen, so wird man vielleicht auch von der glänzenden Fürstenversammlung in der griechischen Hauptstadt eine weitere Festigung der europäischen Friedendstendenz erwarten dürfen, wie die letztere schon in den großen Monarchenreisen des heurigen Sommers und Herbstes zum unverkennbaren Ausdruck gelangte. Daneben wird jedoch die sich in diesen Tagen knüpfende enge Familienverbindung der Herrscherhäuser Deutschland und Griechenland speciell auch auf die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Reichen und Völkern zurückwirken und sicherlich dazu beitragen, die letzteren

einander näher zu bringen. Deutschland und Griechenland sehen sich ja schon bislang durch so manche gemeinsame Interessen verknüpft, die theils auf geistigen, theils aber auch auf merkantilen Gebieten liegen; nimmehrer dürfte sich indessen auch eine gewisse politische Annäherung zwischen beiden Ländern vollziehen, deren Ausgangspunkt der Besuch Kaiser Wilhelms auf griechischem Boden bilden würde und so wird denn die Hochzeitsfeier am Hofe von Athen dazu bestimmt sein, nicht nur um die Dynastien von Deutschland und Griechenland, sondern auch um ihre Völker ein festes und inniges Band zu schlingen.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 25. October.
Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen langen Brief aus Bagamoyo vom 15. September, in welchem u. a. erzählt wird, daß am 4. September die „Garnison“ von Bagamoyo den Geburtstag Wilhelms mit einer Parade über sämtliche Truppen und einem sich daran anschließenden Parade-diner gefeiert habe. Auch die kurz zuvor aus Deutschland eingetroffenen Ordensauszeichnungen wurden zur Feier des Tages vertheilt, wobei u. a. sechs schwarze Soldaten das Militär-Ehrenzeichen erhielten. Mit den schwarzen Soldaten wurde „Fiebersaft“ in Bataillonverband exercirt und manövrirt. Trotzdem scheint es mit der Disciplin noch sehr zu hapern, denn als die Zulus einmal Abends bei Licht arbeiten sollten und ihnen zu dem Zwecke Scheinlichte verabfolgt wurden, führten sie „so lange bei dieser Kerzen-illumination ihre Kriegstänze auf, bis die Lichter erloschen“. Die sämtlichen schwarzen Mannschaften haben übrigens als Feldstücke eine Bier- oder Weinflasche, welche in Ketten eingeknüpft und mit breitem Tragriemen versehen ist. Der Bericht bestätigt gleichfalls, daß Wilhelms am 9. September seine Expedition ins Innere nach Mpwapwa angetreten hat. Es begleiteten ihn 10 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 20 Pioniere, 120 Sudanese, 300 Zulus und eine große Anjamvestakaravane. Die Rückkehr wird zum Dezember erwartet, ist aber noch unbestimmt. — Djibouti wird gemeldet, daß nach Berichten Wilhelms Ende vorigen Monats in der Umgebung des zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam gelegenen Hafens Bueni am hellen Tage von arabischen Bewaffneten zehn Eingeborene geraubt wurden. Die Bevölkerung setzte sich zur Wehr und erschlug bei Kamba fünf dieser Sklavenjäger. — Deutscherseits soll beabsichtigt sein, das Fort im Hafen Bueni zu besetzen sowie einen Zollbeamten und mehrere Zollwächter dort zu stationiren.

Der gestern vom Bundesrath beschlossene

Gesekentwurf über die Abänderung des Socialistengesetzes hat nicht die Form eines neuen Textes dieses Gesetzes, sondern spricht die Abänderung einzelner Paragraphen desselben aus. Er besteht nach der „National-Zeitung“ aus sechs Artikeln:

Artikel 1 beseitigt in mehreren Bestimmungen die Anordnung, daß die Beschwerde nur an die Aufsichtsbehörde stattfinden darf. Dies ist jetzt der Fall betreffs des Verbots von Massen-Vereinen, der Auflösung oder des Verbots von Versammlungen, des Verbots von Druckschriften und der Einammlung von Beiträgen für socialdemokratische Zwecke. In diesen Fällen würde also der ordentliche Beschwerdebeg eröffnet werden, d. h. je nach der Gesetzgebung der Einzelstaaten an die Gerichte, Verwaltungsgerichte u. Weiter hebt Artikel 1 die Befugniß zur Ausweisung von Personen auf, so weit diese je nach im Unterschied von Ausweisungen auf Grund des sogenannten kleinen Belagerungs-Zustandes erfolgen kann gegen Personen, welche auf Grund des Socialistengesetzes verurtheilt worden sind wegen Uebertretung ergangener Verbote und sich socialdemokratische Agitation zum Geschäft machen. Derartige Ausweisungen können jetzt überall erfolgen, auch wo der kleine Belagerungs-Zustand nicht herrscht. Aufgehoben wird ferner die Befugniß, unter der erwähnten Voraussetzung Gastwirthen und Buchhändlern den ferneren Gewerbebetrieb zu unterjagen und Personen die Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften zu entziehen.

Art. 2 bestimmt neben einer nur formalen Abänderung, daß das fernere Erscheinen einer periodischen Druckschrift nicht mehr nach dem Verbot einer, sondern erst nach dem einer zweiten Nummer erfolgen darf.

Art. 3 ändert zunächst die Zusammensetzung der Commission, welche über Beschwerden auf Grund des Socialistengesetzes entscheidet. Sie besteht jetzt aus 4 Mitgliedern des Bundesraths, 5 Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes, die vom Bundesrath gewählt werden, und dem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden. Die Commission soll künftig aus dem so ernannten Vorsitzenden und elf Mitgliedern bestehen, welche sämtlich von dem Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte zu wählen sind. Die Commission soll in der Besetzung von sieben, statt bisher fünf Mitgliedern entscheiden. Ferner ändert Artikel 3 die Bedeutung des kleinen Belagerungs-Zustandes. Die Verhängung desselben soll nicht mehr die Behörden ermächtigen, die Abhaltung von Versammlungen von vorgängiger Genehmigung abhängig zu machen, und es soll nicht mehr die Verbreitung von Druckschriften auf den Straßen untersagt werden. Es sollen auch

Der Kronprinz und die Deutsche Kaiserkrone.

Unter diesem Titel ist jenen die längst angekündigte Schrift von Gustav Freytag bei Hirzel in Leipzig erschienen. Einige Blätter haben sich sogar telegraphisch Auszüge dieser Schrift übermitteln lassen. Die Bedeutung der Schrift bleibt aber weit hinter den Ankündigungen zurück. Während aus dem Leben des Kronprinzen vermag Freytag eigentlich nur zu berichten aus der Zeit vom August 1870 bis zum 8. September 1870, wo er das Hauptquartier des Kronprinzen von Speyer bis Meims begleitete. Diesem Abschnitt sind 65 Seiten des Buches gewidmet nach den Aufzeichnungen, die sich Freytag im Feldlager gemacht und Briefen, die er von dort an einen Freund schrieb. Aber auch diese Aufzeichnungen sind nicht wiedergegeben, wie sie damals gemacht worden sind, sondern mit allerlei allgemeinen Betrachtungen vermischt, unter dem Eindruck des vorjährigen Tagebuchs freites. An diesen ersten Abschnitt Freytags schließt sich ein zweiter Abschnitt „nach dem Kriege“, der auf 20 Seiten nur allgemeine Betrachtungen von Gustav Freytag wiedergibt, welche nur hier und da durch eine kleine thatächliche Notiz historischen Werth erhalten. Daran schließt sich als Beilage ein schon 1870 erschienener Grenzbotenartikel Freytags über die Reise des Kronprinzen nach dem Orient. Seitdem ist bekanntlich schon ein Auszug aus dem Tagebuch des Kronprinzen selbst über jene Reise erschienen. Ferner ist ein Gedicht Freytags über die Kaiserkrone wieder abgedruckt, das im „Neuen Reich“ 1871 veröffentlicht wurde, und ein Artikel über den alten Kaiserstuhl, der 1871 einer Privatsammlung in Goslar entnommen wurde und bei der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags durch den Kaiser gebraucht wurde.

Ueber den ersten Abschnitt des Buches „Die Zeit von August 1870 bis September 1870“ befragen wir jetzt auch das Tagebuch des Kronprinzen. Wir constatiren, daß die Mittheilungen Freytags aus derselben Zeit in keinem einzigen Punkt mit dem Tagebuch, dessen Echtheit bekanntlich im vorigen Jahre so heftig angefochten wurde, im Widerspruch steht. Aus den Schilderungen Freytags über jene Zeit entnehmen wir folgende Stellen über den Kronprinzen: „In Speier kam ich am 1. August an und hatte die Freude, alsbald den Kronprinzen zu sprechen. Sir Robert Morier war bei ihm, der sich gerade empfahl. Ich fand unsern Herrn sehr lieb und gütig. Sobald wir allein waren, sprach er von der Kronprinzessin. In seiner Auffassung der deutschen Verhältnisse war er wie ein geflügelter Engel, der hoch

über der Erde schwebt. Der deutsche Nordbund erschien ihm als gänzlich überwinden und abgethan; die Einheit ist jetzt vorhanden.“

Den Abend der ersten Schlacht bei Weißenburg schildern die Aufzeichnungen Freytags wie folgt:

„Als der Kronprinz den erstürmten Waisberg hinauftritt, lösten sich wieder die Reihen der gelichteten Bataillone. Alles stürzte jauchzend und Hochrufend zu ihm heran, die Verwundeten hoben sich und streckten die Arme nach ihm aus, es war wie ein einstimmiger Ruf: „Sieh, ich habens nicht schlecht gemacht!“ Solcher Ausdruck einer festen, in den Schrecken des Todes aufjauchenden Kriegertreue ist das Höchste, was ein königlicher Heerführer erleben kann. Als am Abend der Kronprinz von dem Sturm seines fünften Korps auf den Waisberg sprach, wie nach dem Gelingen die geschaffenen Bataillone ihm Sieg und Hoch zugerufen, da wurde die Nahrung in seinem Antlitz fast übermächtig, und es lag eine Verklärung auf ihm, die auch seine Umgebung ergriß.“

Ueber den Abend nach dem Schlachttag von Wörth berichtet Freytag:

„Der Kronprinz war an diesem Abend still, auch seine mannhafteste Kraft erschöpft. Er sagte zu mir in großer Bewegung: „Ich verabscheie dies Gemekel, ich habe nie nach Kriegesreue gesehrt, ohne Leid hätte ich solchen Ruhm jedem Andern überlassen, und es wird gerade mein Schicksal, aus einem Krieg in den andern, von einem Schlachtfeld über das andere geführt zu werden und in Menschenblut zu waten, bevor ich den Thron meiner Vorfahren besteige. Das ist ein hartes Los.“

Aus dem ersten Drittel des August berichtet Freytag ferner:

„Der Kronprinz hat den lebhaftesten Wunsch, bei künftigen Friedensverhandlungen zugezogen zu werden, vielleicht weniger, weil es ihn drängt, bestimmte Forderungen aufzustellen, als weil es ihn kränkt, in solcher Lebensfrage Preußens und Deutschlands unbeachtet zur Seite zu stehen. Ich rieth ihm, was immer einem ja am nächsten liegt, sich recht offen und herzlich an den König zu wenden, mit der Bitte, ihn zuzuziehen, unter Angabe seiner berechtigten Gründe. Doch er hat, jogleich nach der Schlacht bei Wörth, über das bei einem Friedensschluß für Deutschlands Wünsche werthe eine Denkschrift für den Kaiser aufgesetzt, die er mir zum Lesen gab. Sie war schön, und ein gnadenvolles Schicksal möge allen Forderungen Erfüllung bereiten.“

Ob wohl niemals diese Denkschrift das Licht der Öffentlichkeit erblicken wird? Freytag erwähnt dann eines Gesprächs am 11. August mit dem Kronprinzen über die Kaiserfrage. Freytag war ein Gegner

der Kaiserproklamation. Der Kaiser sprach mit ihm noch einmal die Denkschrift durch, deren schnelle Absendung ihm am Herzen lag, dann begann er: „Und was soll mit Deutschland werden, welche Stellung soll der König von Preußen nach dem Kriege erhalten?“ Freytag äußerte seine Bedenken gegen die Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde. Da aber brach der Kronprinz stark heraus und sein Auge leuchtete: „Nein, der König von Preußen muß Kaiser werden.“ Der dichterischen Auffassung Freytags erschien der Generalsmantel des Kronprinzen so, daß er wie ein Königsmantel die hohe Gestalt umfloß. Den Einwurf Freytags, daß die süddeutschen Könige schwerlich mit solcher Einrichtung zufrieden sein würden, beantwortete der Herr mit der Annahme, daß bereits die Macht vorhanden sei, Widerstrebende zu nötigen. Die nachliegenden Bedenken hingegen hörte er geduldig an, dann wurde er selbst beredt und sprach von der Bedeutung und hohen Würde des deutschen Kaiserthums; daß die Kaiserwürde zuletzt an Werth und Ansehen gering geworden sei, räumte er ein, „aber das soll jetzt anders werden.“

Schon während des Reichstages vom Jahre 1867 hatte der Kronprinz an stillen Abenden mit Freytag über die Kaiserfrage gesprochen, diesmal aber am Ende der langen Auseinandersetzung brach er lebhaft heraus: „Hören Sie mich an; als ich während der französischen Ausstellung mit meinem Vater in Paris war, sandte Napoleon die Anfrage: da der Kaiser von Rußland seinen Besuch angekündigt habe, wünsche er von dem König zu erfahren, wie dieser es mit den Rangverhältnissen gehalten haben wolle; er, Napoleon, werde alles nach dem Wunsch des Königs einrichten. Da antwortete mein Vater: „Dem Kaiser gebührt immer der Vorrang.“ — „Das soll kein Hohenzollern mehr sagen, und das darf für keinen Hohenzollern mehr gelten,“ schloß der Kronprinz heftig.

An dieser Stelle schiebt Gustav Freytag eine Betrachtung ein, in der er es so darzustellen sucht, als ob der Kronprinz mehr als andere Standesgenossen auf Rang- und Standesunterschiede gegeben hätte. Diese Schilderung steht in Widerspruch mit allen Aufzeichnungen aus dem Tagebuch selbst, und mehr noch mit allen Eindrücken, welche diejenigen empfangen, die sonst aus bürgerlichen Kreisen mit dem Kronprinzen persönlich verkehrten. Freytag nimmt, ohne einen thatächlichen Grund dafür anzugeben, an, daß der Kronprinz als Kaiser den Schwänenorden wieder hergestell haben würde. Weiter erzählt er, daß der Kronprinz am Ende des Jahres 1870 sich ernstlich mit der Erfindung Stillfrieds, eine eigene neue Krone und neue Wappen für den Kronprinzen und für die Kronprinzessin, beschäftigt habe. Im Gegensatz hierzu schreibt

aber der Kronprinz im Tagebuch am 23. Januar, als er nach der Kaiserproklamation eine Kabinettsordre über seinen neuen Titel erhielt: „Das ist Nebenfrage neben seiner inneren Bedeutung.“ Freytag erwähnt auch des Kaiserstuhles, den der Kronprinz bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstags in die Eröffnungsfeste gehoben. Was würde dies anders beweisen, als daß der Kronprinz sich bemühte, auch äußerlich die neue Kaiserwürde an die alte deutsche Kaiserwürde anzuknüpfen? In schmerzvoller Zeit, so bemerkt Freytag, sei einmal von einer römischen IV die Rede gewesen, welche hinter der ersten Unterschrift des neuen Kaisers gestanden haben soll, und die Erinnerung an Kaiser Friedrich III., den Vater Maximilians I., ihren Ursprung verbanke.

Ohne irgend einen thatächlichen Anhalt sucht dann Freytag anzudeuten, daß durch den Briefwechsel des Kronprinzen mit seiner Gemahlin in Gomburg, des Prinzen Ludwig von Hessen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Alice, sowie durch den Briefwechsel der beiden Prinzessinnen mit der Königin v. England leicht Neugierigkeiten von militärischer Wichtigkeit aus dem Feldlager nach England hätten gelangen können, um wenige Stunden darauf wieder in Briefen nach Frankreich befördert zu werden. Der 73jährige Verfasser kolportirt hier nur die bekannten Ausführungen der Officiere gegen Morier. Zergend einen thatächlichen Stützpunkt dafür vermag er auch nicht vorzubringen. Die ganze Erörterung ist nur äußerlich angeknüpft an die Bemerkung, daß der Kronprinz jeden Tag an die Gemahlin zu Gomburg geschrieben habe. Hierbei schiebt Freytag ohne jeden Zusammenhang mit den eigenen Erlebnissen auch ein Kapitel über Morier ein, welches indeß mit der Neuzerung schließt: „Wir Deutschen sind nach den der Öffentlichkeit vorliegenden Angaben nicht genöthigt, dem Engländer im Jahre 1870 eine grobe Pflichtverletzung zuzutragen.“

Vom 20. August 1870 berichtet Freytag folgendes über das Wiedersehen zwischen dem König und dem Kronprinzen in Nancy:

„Es war ein bewegtes Wiedersehen ohne Zeugen. Der König sprach zuletzt seine Freude aus, daß er vor allen Andern dem Sohn das eiserne Kreuz dieses Krieges verleihen konnte, zuerst die zweite, jetzt die erste Klasse; der Kronprinz antwortete dankend, daß er das Kreuz nicht tragen könne, wenn nicht dem General von Blumenthal dieselbe Auszeichnung zu Theil werde. Dies ist geschehen.“

Am 23. August war der Kronprinz zu Vigny erkrankt. Darüber berichtet Freytag:

„Am Abend war ich mit dem Kronprinzen allein, er lag auf seinem schmalen Feldbett, daß er sich in jedem Quartier aufschlagen

keine Beschränkungen im Besitze von Waffen erfolgen dürfen. Die Wirkung des kleinen Belagerungsstandes wird darauf beschränkt, daß die Ausweitung von Personen erfolgen darf. Neu ist die Bestimmung, daß nach Ablauf der Frist des kleinen Belagerungsstandes die ausgewiesenen Personen nur mit Genehmigung der Landespolizeibehörde zurückkehren dürfen.

Art. 4 und 6 sind nur von formaler Bedeutung. Art. 5 bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, somit das jetzige Socialistengesetz eventuell schon vor seinem Ablauf am 30. September 1890 außer Geltung tritt, daß aber die auf Grund des letzteren erfolgten Anordnungen bestehen bleiben. Außerdem sind oben angegebene Inhalt des Art. 1 bestimmt dieser noch, daß die Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes fortfällt.

Fürst Bismarck hat mit der Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar kostbare Geschenke ausgetauscht. Der Reichskanzler bemerkte, das Vergangene sei vergessen, man möge künftig dem deutschen Rath sein Ohr nicht verschließen.

Von der Abreise des Staatsministers Grafen Bismarck aus Berlin ist, wie der griechischen Regierung vereinbart worden, daß Graf Bismarck bei allen Festlichkeiten den Vortritt vor dem diplomatischen Korps und den außerordentlichen Vertretern fremder Mächte haben wird.

Die Sozialdemokraten des Reichstages haben gestern Anträge auf Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speck-, Schmalz-, Butter-, Eierzölle, überhaupt sämtlicher Lebensmittelzölle eingebracht.

Mittwoch Abend fand, wie der „Staatsanz.“ meldet, bei stillem, klarem Wetter zu Ehren des Kaisers eine sehr effectvolle elektrische Illumination der Schiffe sowie ein Feuerwerk auf der „Sperre“ statt. An Bord ist alles wohl.

Der Kaiser hat den Beamten der von ihm f. z. in Anspruch genommenen norwegischen Telegraphenstationen 1000 Mk. überweisen lassen.

Der Reichstagspräsident hat telegraphisch Mahnung an die sämmtlichen Reichstagsmitglieder ergehen lassen, schleunigst ihrer Pflicht nachzukommen und ihre Plätze im Reichstag einzunehmen.

Molke wird den Winter über in Neapel zu bringen.

Der Ueberschuß der pariser Ausstellung soll angeblich 8 Millionen betragen.

Jena, 25. Okt. Die Anklage gegen den Rechtsanwält Harmering ist von dem Herzog von Koburg noch nicht zurückgezogen worden. Allerdings schweben Vermittelungen, zumal man eine öffentliche Verhandlung vermeiden will.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Okt.: **Wolkig mit Sonnenschein, windig, zum Theil klar, ziemlich kalt, Nachts vielfach Neif. Strichweise Nebel oder Nebeldunst. Im Süden Regenfälle.**

28. Okt.: **Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, zum Theil klar, Temperatur wenig verändert, früh vielfach Neif und Nebel. Im Süden meist trüber Himmel.**

29. Okt.: **Wechselnde Bewölkung, sonnig, zum Theil klar, theils neblig, Temperatur kaum verändert. Im Süden vielfach bedeckt und trübe.**

(Für viele Abtheil. geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 26. Oktober.

* **[Conferenz.]** Heute Morgen trafen mit dem Courierzuge der Ministerialdirektor Dr. Greiff, Exc., Geh. Oberreg. Vaurath Spilker aus Berlin und der Regierungsrath Finte aus Danzig, sowie einige andere höhere Regierungsbeamte hier ein, wo sie von den Spitzen der Schulbehörden, Oberbürgermeister Elditt, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi u. s. w. empfangen wurden. Nach Einnahme eines Frühstücks

im königlichen Hof begaben sich die Herren sogleich zum Realgymnasium, um wegen der geplanten Verstaatlichung desselben über Erweiterungs- und Reparaturbauten im Innern zu verhandeln. Der Staat beabsichtigt bekanntlich das Schulgebäude unserer Commune anzukaufen und die Räume für Fortbildungsschule zu überweisen. Unser Real-Gymnasium will man später mit dem königlichen Gymnasium vereinigen.

* **[Eine Anzahl Mitglieder des Schloßbau-Vereins]** versammelte sich gestern Nachmittag in Küsters Hotel zu Marienburg zu einer Besprechung, an welcher auch der Herr Ministerialdirector Dr. Greiff und andere Herren vom Ministerium theilnahmen. Unter anderem kam hierbei auch die Angelegenheit, betreffend die Bewilligung des Renters zur Lutheraufführung zur Sprache und wurde dem ebenfalls anwesenden Herrn Pfarrer Felsch eröffnet, daß der Renter zu der beabsichtigten Lutheraufführung nicht hergegeben werden könne, und zwar aus dem Grunde, weil man fürchtet, daß die Beleuchtung z. z. zu viel Schwierigkeiten machen dürfte und ferner auch die Noththüren, wie sie für einen Raum, in welchem eine öffentliche Theateraufführung stattfinden soll, nothwendig sind, vollständig fehlen.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Bei der Wichtigkeit der Stadtverordnetenwahlen für das gesamte Gemeinwesen wollen wir nicht unterlassen, auch noch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß nach der in der heutigen Nummer unserer Zeitung erscheinenden Bekanntmachung des hiesigen Magistrats die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in der Zeit vom 18. bis zum 23. November cr. stattfinden werden, und zwar wählt bestimmungsmäßig die III. Abtheilung zuerst am 18., 19. und 20. November, alsdann die II. Abtheilung am 21. und 22. November und die I. Abtheilung zuletzt am 23. November. Alle wahlberechtigten Bürger wollen an diesen Tagen auf dem Platze sein und ihre Stimmen solchen Männern geben, von denen sie auch überzeugt sein können, daß sie in thatkräftiger Weise für das Wohl unserer Commune eintreten und für dieselbe wirken werden.

* **[Für die hiesige staatliche Fortbildungsschule]** sind die Weihnachtsferien — abweichend von den Ferien der übrigen Schulen — auf die Zeit vom 18. Dezember cr. bis zum 2. Januar f. z. festgesetzt worden. Wie wir erfahren, findet der Schluß der Schule deshalb so frühzeitig vor dem Weihnachtsfeste statt, damit den betreffenden Handwerksmeistern in der letzten Woche vor dem Feste, wo bekanntlich das Weihnachtsgeschäft stets am lebhaftesten sich entwickelt, ihre Arbeitskräfte unverkürzt zur Verfügung stehen. — Diese vom Kuratorium der staatlichen Fortbildungsschule getroffene anerkenntnenswerthe Anordnung wird jedenfalls von den beteiligten Kreisen mit großer Freude begrüßt werden.

* **[Stadttheater.]** Die relegirten Studenten bilden ein Lustspiel-Band zu den „Zärtlichen Verwandten“; Benedig entrollt in demselben ein satyrisches Bild von der frommen Selbstgerechtigkeit männlicher Anverwandten des relegirten Studiosus Reinhold, der nach langjähriger Wanderschaft durch die Länder Europas seine Schritte heimwärts wendet. Während seine Wäschen ihn mit offenen Armen empfangen, halten die philiströsen Onkel und Tanten über den „Sandreider“ Familiengericht; im Handumdrehen aber wendet sich das Blatt — aus dem „Kornschreiber“ wird plötzlich ein vollaugewichtiger „Amtmann“, vor dem die hochwürdigen Verwandten sich nicht tief genug verbeugen können, und als aus dem Amtmann gar ein Schloßherr wird, sind sie baß starr vor Erstaunen. Das pharisäische Kleeblatt Kronau, Girschbach und Tannenheim wurde von den Herren Herrmann, Heuser und Koblmeis mit vorzüglicher Mimik und intriganter Färbung wiedergegeben, auch ihre Frauen (Adele v. Kaler und Julie Santen) waren ein paar nette Wetterfahnen der Charakterlosigkeit, zu denen die Töchter (Henny Horke und Charlotte Berg) in ihrer jugendlichen Ansduld einen angenehmen Gegensatz bildeten. Ein würdiges Paar waren Konradine (Helene Benschberg) und der vielgereiste und zur Männlichkeit gereifte Reinhold (Willy Schölermann); und als ein paar hübsche lustige Epifodenfiguren reichten sich der bescheidene

Musiklehrer Lindbeck (E. M. Mauthner) und der burleske Schloßherr (Paul Körner) dem buntschweifigen Familienbilde an.

* **[Theaternotiz.]** Um auch einmal am Sonntag eine „erste Aufführung“ eines Stückes zu bringen, hat die Direction den Verendtschen Schwanke „Familie Knickmeyer“ für diesen Sonntag angezettelt. Diese lustige Novität hat seit den wenigen Monaten von ihrem ersten Erscheinen die Kunde über die meisten Bühnen gemacht und überall den Zweck, das Publikum einige Stunden zu erheitern und zu unterhalten, glücklich erreicht. Montag gehen gleich zwei Lustspiele an einem Abende in Scene: Jordans reiches Lustspiel „Durchs Ohr“ und Wilhelmine v. Hillerns „Augen der Liebe“. Beide Stücke haben hier gut gefallen und dürfen in dieser Zusammenstellung einen um so größeren Reiz ausüben. Die Preise sind nicht erhöht, trotzdem zwei vollkommene dreactige Lustspiele aufgeführt werden. Man muß gestehen, die Direction ist bemüht, das Menschenmögliche zu bieten und verdient die regste Förderung aller Kreise.

* **[Personalien.]** Der Gerichtsassessor Ganslandt in Cassel ist zum ständigen Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Graudenz bestellt worden. Dem bisherigen commissarischen Strafanstalts-Inspector v. Forstner ist die Stelle des Arbeits-Inspectors bei der Strafanstalt zu Rhein vom 1. d. Mts. endgiltig übertragen worden. Dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten Ulfster in Marienwerder ist der Charakter als Wirklicher Geheim-Justiz-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ertheilt. Der Regierungspräsident Freiherr von der Necke von der Hovitz zu Königsberg ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Düsseldorf versetzt. Der Rechtsanwält Tiesien in Mohrungen ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mohrungen ernannt. Der Oberlandesgerichtsrath Bittich in Marienwerder ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Posen, der Gerichtsassessor Vogel in Gerdaun ist zum Amtsrichter in Friedland D.-Pr. und der Gerichtsassessor Fraude in Stettin ist zum Amtsrichter in Nordenburg ernannt.

* **[Die Leipziger Quartettjäger]** werden morgen noch eine Abschieds-Soiree im Gewerbehaus veranstalten.

* **[Im Gewerbeverein]** wird Montag Abend Neuwahl eines Vorstandsmittgliedes stattfinden, darauf Herr Prof. Dr. Nagel seinen Reisebericht fortsetzen und schließlich die Remington-Schreibmaschine in Thätigkeit gezeigt werden.

* **[Das Restaurant „Sauspouci“]** in Wittenfelde ist kürzlich, wie wir erfahren, in Besitz des Kaufmanns Herrn Adolf Schumacher übergegangen. Da indessen der jetzige Pächter der Gastwirthschaft, Herr Neumann, von dem ihm zustehenden Vorkaufsrechte Gebrauch macht, so geht dieses Grundstück in nächster Zeit auf denselben über und steht bei der Umsicht des Herrn Neumann zu erwarten, daß das Restaurationsgeschäft mit Rücksicht auf den Hinzutritt des bekanntlich schärferen und größeren Theil des Gastens, so wie die Nähe der Stadt und den stets guten dahinführenden Weg, einen größeren Aufschwung nehmen wird.

* **[Die Doose]** zur zweiten Klasse der königlich Preussischen Klassen-Lothterie müssen, wie erinnert sei, bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag den 31. M., Abends 6 Uhr erneuert werden.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Land-Bau-Inspector Bergmann in Bromberg ist nach Hannover zur dortigen Eisenbahn-Direction, Regierungsbaumeister Gannemann in Bromberg nach Oserode versetzt.

* **[Belohnung.]** Der Weidensteller Theske in Brahnau hat am 18. August d. z. den abgerissenen Theil eines Güterzuges dadurch zum Stillstand gebracht, daß er auf einen Bremswagen sprang und die Bremse festlegte. In Anerkennung dieser mit großer Festsetzgegenwart ausgeführten Handlung ist demselben eine Belohnung von 20 M. gewährt worden.

* **[Besichtigung.]** Gestern Nachmittag wurde unsere Gasanstalt vom Magistrat und einer großen Zahl Stadtverordneten eingehend besichtigt.

* **[Eskortirt.]** Von den aus den letzten hiesigen Schwurgerichtsverhandlungen her verurtheilten jugendlichen Räubern wurden die Steinschläger August

Schwarz und Peter Stahkowski aus Dirschau heute Vormittags unter sicherer Eskorte und an Händen und Füßen gefesselt in die königlichen Strafanstalten zu Graudenz bezw. Meuse zur Einperrung auf die Dauer von je 6 Jahren von hier aus eingeliefert. Bekanntlich waren die beiden Verbrecher bei dem am 8. März v. z. bei dem Besitzer Friesen in Eichwalde stattgehabten Raube theilhaftig. Außer diesen Zuchthäuslern wurden noch 2 nach Graudenz, einer nach Meuse und eine Frauensperson nach Jordan trans- portirt. Die Gesamtstrafzeit der vorbezeichneten Verbrecher beträgt 16 Jahre und ein Monat Zuchthaus.

* **[Wochenmarkt.]** Der heutige Sonntagsmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung der letzten Tage zu leiden, was doch das Thermometer auf — 3 Grad R. heute früh gefallen. Der Fischmarkt zeigte wenig Zufuhr, da das Haff mit Schlammis belegt war. Der schlechten Wege halber war auch die Kar- toffel- und Getreidezufuhr sehr schwach. Auch der Butter- und Eiermarkt war schwach besucht, so daß Preise für alle Lebensmittel etwas stiegen und der Bedarf kaum gedeckt wurde. Butter wurde mit 1 M. bis 1 M. 20 Pf. pro Pfund, Eier mit 85—90 Pf. pro Mandel bezahlt. Hafer kostete 3 M. 40 Pf. bis 3 M. 60 Pf. Haferstroh 18—20 M.

* **[Frost.]** In der letzten Nacht ging das Queck- silber des Thermometers bis auf 3 Grad unter Null herunter. In den Gärten und auf den Kirchhöfen hat der so plötzlich eingetretene Frost viel Schaden verursacht.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Vermischtes.

* **Rom, 25. Okt.** Ein Extrazug nach Frankreich heimkehrender Pilger stieß bei Genua mit einem Güterzuge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert, mehrere Personen wurden theils getödtet, theils verwundet.

* **Hamburg, 25. Okt.** Wie der „Hamburgische Korrespondent“ aus Friedrichsruh meldet, ist in der vergangenen Nacht im Orte Numühle die dem Reichs- kanzler Fürsten v. Bismarck gehörende Mühle von Wildens abgebrannt. Das Feuer sei durch die Un- vorichtigkeit eines Kuhhirten entstanden. Fürst v. Bismarck sei persönlich an der Brandstelle anwesend gewesen.

Telegramme.

London, 25. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist heute hier eingetroffen und von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes empfangen worden. Die Gesandtschaft hat im Alexandra-Hotel Wohnung genommen.

Athen, 25. Okt. Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Ober-Hof- und Hausmar- schall v. Liebenau, Oberhofprediger Kögel und die anderen zum Besohle Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin ge- hörigen Herren sind heute Nachmittag hier ein- getroffen.

Königsberg, 26. Okt. Der am großen Hafen gelegene frühere Frohmannsche Hanf- speicher brannte gestern Abends zum fünften Male innerhalb 3 Jahren nieder. Der Schaden ist erheblich, man schätzt ihn auf 100,000 M. Ein Feuerwehmann fand beim Brande seinen Tod, zwei wurden mühsam gerettet. Vier Feuerwehleute erhielten den Auftrag, sich in einen brennenden Raum zu begeben, als plötz- lich brennende Hanfballen auf sie fielen.

Berlin, 26. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Amtlicher Meldung aus Zanzibar zu Folge, bestrafte Wismann in Mpwapwa drei Theilnehmer an der Ermor- dung Nielsens mit dem Tode. Die Eingeborenen begrüßten die Ankunft Wismanns überall aufs Freudigste und lieferten die Kanone aus, welche die Araber bei dem jüngsten Ueberfall erbeutet hatten. Wismann errichtet in Mpwapwa einen Militärposten.

Zanzibar, 26. Okt. Von den Banden, mit welchen Bushiri die Landschaft Usarama verwüstete, sind in den Kämpfen mit den Eingeborenen und deutschen Schutztruppen sieben- hundert erschlagen. Auf Seiten der Schutz- truppe beträgt der Verlust sieben Tödtte, dar- unter kein Europäer.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.	
Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	
Börse: Günstig.	Cours vom 25.10. 26.10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe.	100.50 100.50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe.	100.60 100.60
Oesterreichische Goldrente	94.20 94.20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86.20 86.40
Russische Banknoten	211.30 211.60
Oesterreichische Banknoten	171.— 171.30
Deutsche Reichsanleihe	107.70 107.60
4 pCt. preussische Consols	106.50 106.40
Neufeldt Metallwaaren	135.50 135.50
5 pCt. Marienburg-Blawf. Stammpr.	114.25 114.25

Produkten-Börse.	
Cours vom 25.10. 26.10.	
Weizen Okt.-Nov.	184.— 183.—
April-Mai	192.— 191.50
Roggen ermattet.	
Okt.-Nov.	165.70 165.50
April-Mai	167.50 167.20
Petroleum loco	24.60 24.60
Rüböl Oktober	68.30 69.—
April-Mai	60.90 60.20
Spiritus 70er loco Oktober	32.80 32.70

Königsberg, 26. Okt. (Von Portarius u. d. Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: 15,000 Liter.
Loco contingentirt 51,25 A Geld.
Loco nicht contingentirt 51,50 „
Oktober contingentirt 31,50 „
Oktober nicht contingentirt 31,75 „

Das Versand-Geschäft **Iey & Edlén** in Leip- zig-Blagwitz bringt jetzt seinen **Serbis-Catalog** zur Ausgabe.

Derjelbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie, wie des Ein- zelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter bester Ausführung geliefert werden.

Dieser **Serbis-Catalog** wird unberechnet und portofrei zugesandt.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich diesen **Catalog** kommen zu lassen.

Gustav Freytag fährt dann fort:

„Noch einmal hob sich seine Kraft, als er im Jahre 1878 nach der Verwundung des Kaisers zur Stellvertretung berufen wurde. Die gebäufte Arbeit, die Verantwortung, das hohe Amt gaben ihm eine Zeit lang Spannung und seinem Geiste neue Schwingen, zur Freude und Ueberraschung seiner Umgebung. Aber mit dieser verantwortlichen Thätigkeit entwich wieder der Lebensmuth. Lange hatte der Kronprinz das Glück gehabt, in seiner nächsten Umgebung zwei Männer nacheinander zu besitzen, die beide unge- wöhnlich begabt, nach Bildung und Charakter des höchsten Vertrauens werth waren. Ernst v. Stockmar erkrankte bald und blieb von 1864 bis zu seinem Tode der bescheidene Vertraute des kronprinzlichen Paars. Durch ihn empfahlen, übernahm Karl von Normann das Cabinet, und dieser blieb durch zwanzig Jahre, in der Zeit, wo der Kronprinz die großen Erfolge seiner Mannesjahre zu verzeichnen hatte, in seiner Nähe. Seit Normann im Jahre 1884 in den auswärtigen Dienst zu treten veranlaßt wurde, war der Kronprinz da vereinsamt, wo ihm ein treuer Beirath am nothwendigsten war. Seine nächste männliche Umgebung war eine militärische, welche wechselte. Er gab sich mit Vorliebe trüben Gedanken und pessimistischen Stimmungen hin, er trug sich zuweilen mit der Idee, im Falle eines Thronwechsels dem Thron zu entfliehen und dem Sohne die Regierung zu überlassen.“

Die letzte Behauptung steht in schroffem Wider- spruch mit den Eindrücken aller derjenigen, die in den letzten Jahren mit dem Kronprinzen verkehrten. Der Uebertritt des liberalen Normann in den auswärtigen Dienst wurde bekanntlich durch den Fürsten Bismarck veranlaßt.

Freytag fährt in seiner Schilderung alsdann fort: „Der Kronprinz kümmerte sich noch in seiner Wi- derstandszeit um Staatsangelegenheiten, forberte Vorträge und Denkschriften und erhielt reichlicher solche, die er nicht gefordert hatte. Er sah zuweilen zu vertraulichem Gespräch Mitgliedern der freisinnigen Partei und sprach dann wohl seine Unzufriedenheit mit Maßnahmen der Regierung aus, aber die Zunahme der Ermattung in seinem Wesen wurde solchen, die ihn in seiner Jugend gekannt hatten, zu bitterem Leid bemerkbar.“

Was Freytag hier berichtet, hat er offenbar nur vom Hörensagen von einem dem Kronprinzen und dem kronprinzlichen Hofe feindlichen Seite. Das Gegen- theil entspricht der Wahrheit. Tendenzlos ist es auch hier so dargestellt, als ob der Kronprinz nur ober erst in den letzten Jahren vertraulichem Gespräche über politische Fragen mit Mitgliedern der freisinnigen Partei gehabt hätte.

Aus den weiteren Schilderungen Freytags ent- nehmen wir Folgendes:

„Der Kronprinz war ein offener, redlicher Mann von lauterem Sinn und warmem Gemüth, mit einem Herzen voll Menschenliebe, mit der Fähigkeit, sich über alles Gute und Große innig zu freuen. Er war so menschenfreundlich und gegenüber einem Leidenden so voll von Empfindung, daß auch die zahllosen bitteren Erfahrungen, welche die Großen der Erde über Unwerth der Hilfejuchenden machen, ihm nicht den Antheil an dem einzelnen Fall beeinträchtigen. Gegen Solche, welche er persönlich näher kannte, war er von der zartesten Aufmerksamkeits, er fühlte alles Widerwärtige, das sie traf, als treuer Freund in inniger Theilnahme mit. Er war im Grund seiner Seele weich und leicht erregt, ein Mensch von seltener Reini- gung und Innigkeit. Er war ein warmer Protestant, in allen religiösen Fragen von einziger Duldsamkeit und zu seinen stärksten Abneigungen gehörte die gegen **engerzige Pfaffen**. In der Staatsverwaltung **widerstrebte ihm Polizeiherrschaft und Bevormundung**, den Gemeinden wünschte er ausgedehntes **Selbstregiment**, jeder christlichen Thätigkeit die **freieste Bewegung**. . . . Wenn er in sich selbst nicht fand, was ihn aus der Verstimmlung oder aus kleinlichen Anschauungen heraus hob, so war seine Seele um so empfänglicher für jeden Eindruck von Außen, der schön und groß war, und für alle Anregung des Lebens, die in ihm selbst ernste Gedanken weckte. Er wurde unablässig als schöne Heldengestalt gefeiert und er selbst war wohl deshalb geneigt, seiner Erscheinung große Bedeutung zuzuschreiben und sich dieselbe je nach der Situation und der Aufgabe, die er zu lösen hatte, zurecht zu legen. Aber das Gemachte in Antlitz, Blick und Gebärde schwand dahin, sobald eine hohe Empfindung ihm in die Seele trat, dann strahlte sein Auge, eine bezaubernde Heiterkeit siog über die zurecht- gelegte Miene und in solchen Augenblicken war er in der That von hinreißender Schönheit. . . . Eine Zierstenfelle ist geschwunden, welche nach Aufhebung der Cenjur, nach 1848 heraufwuchs, in einer Zeit des Widerspruchs gegen engerzige Beamtenherrschaft, in Jahrzehnten, wo nicht die Kraft des Heeres, sondern die leidenschaftliche Bewegung des Volkes die Fort- schritte des Staates bewirkte, geschwunden der Spieß einer langen Friedenszeit, in welcher die Arbeit der Wissenschaft und schönen Kunst dem deutschen Gemüth oft das beste Selbstgefühl, den reichsten Inhalt ge- geben hatte, ein Gemüth, in dem der Drang nach **Freiheit und schöner Entfaltung der Volkskraft lebendiger war als der nach Zucht durch das Heer und den Staat.**“

ließ. Vor ihm auf dem kleinen Schreibtisch standen so, daß sein Auge darauf ruhen konnte, die Photo- graphien der Kronprinzessin und seiner Kinder. Er sprach sogleich von den Seinen dabei, von der Natur seiner Kinder, wie sich jedes entwickelte, von dem Schmerz über die verlorenen. Sein Auge wurde feucht und das Antlitz war durch Liebe und Schmerz verklärt. Sein Wesen so warm und wohlthuend, daß es auch den Hörer weich machte. Dann begann er über seine Gemahlin zu sprechen, voll von zärtlicher Hingabe. Er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist, zu dem er immer aufsehen müsse, und klagte, daß eine solche Frau nicht überall nach ihrem Werth Anerkennung finde, und man empfand, wie wohl es ihm that, von der zu reden, an die er immer dachte.“

In dem folgenden Abschnitt „**Nach dem Kriege**“ bemerkt Freytag, wie der Kronprinz die Zeit der Er- richtung eines neuen Lebens, der Feststellung des Kaiserreichs, das gerade er so heiß ersehnt hatte, in thatenlosem Haren hätte zubringen müssen. Was der Kaiser nach dem Jahre 1870 that, um ihm eine be- stimmte Thätigkeit zuzuwenden, reichte nicht aus. Der Gedanke, als Vatersohn auf dem Lande eine Wirk- samkeit auszuüben und die Interessen der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, erschieden wegen Mangels an eigenem Vermögen nicht durchführbar. Nicht unrichtig schildert Freytag das Abhängigkeits- verhältniß des Kronprinzen zu Vätergen seines Vaters, wie folgt:

„Der Sohn eines Gutsherrn, welcher mit seinem Hausstand in einem Nebengebäude der väterlichen Besitzung wohnt, mit jedem Thaler seiner Ausgaben auf die Einnahmen angewiesen ist, die ihm der Vater für das Jahr aus- gegeben hat, dessen Kinder sogar von dem Großvater das erhalten, was sie brauchen, und dem als Be- schäftigung vielleicht die Aufsicht über die Parkanlagen des Gutes zugewiesen wird, der würde, wenn er als Mann von fünfzig Jahren noch ein solches Ab- hängigkeitsverhältniß zu ertragen hätte, für ganz be- sonders unselbstständig und unglücklich gehalten werden. Und doch ist die Lage des deutschen Kronprinzen eine ähnliche nach Hausgesetz und alter Ordnung, und die Persönlichkeit der Fürsten vermag darin nichts zu ändern. Eine solche eiserne Abhängigkeit von dem regierenden Herrn, in Preußen altherkömmlich, läßt im Großen und Kleinen Einfluß auf das Verhältnis der Söhne zum Vater, auf die gesamte Auffassung der Familienrechte und Pflichten. Wie gut die Menschen sein mögen, wie schön das Familienverhältnis sich darstelle, der Druck solcher Unfreiheit lastet auf den Seelen der Abhängigen und dieser Druck wird in höheren Mannesjahren schmerzlicher gefühlt.“

GeWiß ist es für Jedermann von größtem Interesse, das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich acht Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: **Verzücktes Zeugniß.** Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hundertsten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhl-anhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medicinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Freuchen, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkrankh. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Des Kindes liebtes Spiel. So lautet der Titel eines uns vorliegenden kleinen Buches, das die Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient, die für ihre Kinder ein unterhaltendes und gleichzeitig belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen. Es enthält viele erläuternde Abbildungen und zahlreiche Gutachten angesehenen Personen, und wird auf Verlangen franko übersandt von F. W. Richter & Cie. in Rudolstadt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Marie Chales de Baulieu-Kuntenstein mit dem kgl. Premier-Lieutenant Claus v. Bismarck-Plensburg. — Frä. Anna Schmidt mit Dr. Otto Hegge-Gumbinnen.
Geboren: Hinz-Biallen 1 S. — Max Steffens-Danzig 1 T. — Waldemar Sieg-Danzig 1 T. — Landesrath Burchard-Königsberg 1 T.
Gestorben: Frau Pauline Michalowski-Marienu 66 J. — Frau Johanna v. Nagler-König 76 J. — Restaurateur August Sasse-Bahnhof Landsberg a. W. 45 J. — Maschinen-Ingenieur Otto Schmidt-Billaun. — Frau Elise Weig-Mehlauen. — Gutsbes. Ferd. Frommholz-Mastrehnen 65 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 26. October 1889.
Geburten: Schuhmachermstr. Gustav Siebert 1. — Zimmergehilfe Ferdinand Reuber 1. — Arbeiter Carl Wölke 1. — Comptoirbote Wilhelm Marx 1. — Former Johann Wölke 1. — Klempner Gustav Möddelsee 1. — Schmied August Thiel 1. — Fabrikarbeiter Anton Laszkowski 1.
Geburtsnachrichten: Bahnarbeiter Gottfried Dröge-Elb. und Katharina Ehlerz-Elb. Arbeiter Carl Weil-Elb. und Johanna Schulz-Elb. — Kaufmann Johannes Dettmann-Elb. und Agnes Hinz-Elb. — Tapezierer Richard Schüler-Marienburg und Auguste Gröger-Elb. — Fabrikarbeiter Gottfried Gröger-Elb. und Emma Handzio-Elb. — Factor Gottfried Braun-Elb. und Henriette Mattern-Elb. — Klempner Alexander Jygowski-Elb. und Emilie Knoblauch-Elb.
Esterbefälle: Steinseher Kaver Gumowski 1 J. — Rentier Eduard Schlüter 67 J. — Fleischermeister Rudolf Kriehn 1. 3 M. — Arbeiterfrau Bertha Böhnke geb. Krause 45 J.

Stadttheater in Elbing.
 Sonntag, den 27. October 1889:
 Novität! Zum ersten Male: Novität!
Familie Knickmeyer.
 Schwank in 4 Akten von Fritz Berendt.
 Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.
 Abendkasse: 6 Uhr Eröffnung.
 Montag, den 28. October 1889:
Durch's Ohr.
 Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan.
Augen der Liebe.
 Lustspiel in 3 Akten von W. v. Gillein
 Zwei Stücke an einem Abend!

Gewerbe-Verein.
 Montag, den 28. October, Abends 8 Uhr:
Außerordentl. Versammlung
 Tagesordnung: Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
Ordentliche Versammlung.
Vortrag
 des Herrn Prof. Dr. Nagel: **Neuebericht II.** (Hamburg und Köln). Darauf: Vorführung der **Remington-Schreibmaschine** in Thätigkeit.
 Der Vorstand.

„Gewerbehaus“.
 Sonntag, d. 27. October:
Abschieds-Soiree
 der
Leipziger Sängers.
 Auftreten des Mimikers **C. Jörgenson**
 und des Damen-Imitators **Heinrich Schröder.**
 Neues Programm.
 Anfang 1/8 Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. **Billets à 50 Pf.** vorher in den Conditoreien der Herren **Maurizio und Thiem.**

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 29. October cr., präcise 8 Uhr, im Vereinslokale:
Freie Recitationen und Declamationen
 des Herrn Professor **Dr. Rautenberg**
 aus Marienburg.
 I. Theil:

- a. Sonnenuntergang. Heine
 - b. Seegespenst
 - c. Die Werbung. Lenon.
 - d. Der todte Soldat. Seidl.
 - e. Die Forumszene aus Julius Cäsar. Shakespeare.
- II. Theil:
- a. Die Löwenbraut. Ad. v. Chamisso.
 - b. Blumenrache. Freiligrath.
 - c. Glockenguß zu Breslau. W. Müller.
 - d. Taucher. Schiller.
 - e. Kerkerzene aus Faust. Göthe.

Wir erlauben uns hierzu unsere Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einzuladen, und werden Eintrittskarten zu je 2 St. pr. Mitglied **Montag, den 28. u. Dienstag, d. 29. October cr., Nachmittags bis 5 1/2 Uhr** von unserem Vorsitzenden ausgegeben.
 Unsere Mitglieder selbst bedürfen keiner Eintrittskarten.
 Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein
 Montag, den 28. October 1889:
Eröffnung
 der Winter-Versammlungen.
Vortrag.
 Die rückständigen Beiträge zur Begräbniskasse sind an diesem Abend zu entrichten.

Goldener Löwe.
 Sonntag, d. 27. October cr.:
Großes Tanzkränzchen.
Rappenpolonaise.
 Musik von Herrn **Otto Pelz.**
 Kaffeneröffnung 6 Uhr, Anfang 6 1/2 Uhr.
Das Comité.

Etablissement Markthalle.
 Sonntag, den 27. October 1889:
Kränzchen.
„Erholung“.
 Sonntag: **Große Rappensoiree** unter verstärktem Orchester.

Ad. Schwaan's Restaurant.
 Heute Abend **Enten-Essen.**
Königsberger Rindersteck täglich.
 Lokalitäten bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Ad. Schwaan.

Bekanntmachung.
 Montag, den 4. November cr. sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
 10 Stück Eichen-, 4 Buchen-, 1 Espen-Nußholz,
 260 N.-Mtr. Knüppelholz,
 202 „ Knüppelreisig,
 133 „ Reisig
 und Klobenholz nach Bedarf.
 Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Krüge zu Schönmoor.
 Elbing, den 26. October 1889.
Der Magistrat.
 Eine renovirte Vaterwohnung von 3 Stuben ist zu vermieten Lange Hinterstr. 18/19, Nö. II. C.

Bekanntmachung.
 Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden hier
am 18., 19., 20., 21., 22. u. 23. November d. J.
 statt und zwar im Magistrats-Sitzungs-saale auf dem Rathhause.
 Es wählt:
Die III. Abtheilung
 am 18. November cr.) von 9 Uhr
 „ 19. „ „) Vormitt. bis
 „ 20. „ „) 1 Uhr Nachm.
Die II. Abtheilung
 am 21. November cr.) desgleichen
 „ 22. „ „)
Die I. Abtheilung
 am 23. November cr., von 10 Uhr
 Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.
 Die Abbrücke der Wählerliste, enthaltend die sämtlichen stimmfähigen Bürger, können im Bureau I unentgeltlich in Empfang genommen werden.
 Die in dieser Liste verzeichneten Wähler werden zur Theilnahme an den Stadtverordneten-Wahlen mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll erklären muß, wenn er seine Stimme geben will, und so viel Personen zu bezeichnen hat, als zu wählen sind.
 Es finden **Ergänzungswahlen** statt:
In der III. Abtheilung
 für die Herren:
 Rentier **Breitenfeld,**
 Bildhauer **Gebauer,**
 Schmiedemeister **Geisler,**
 Buchbindermeister **Kionast,**
 Schiffsbauer **Neumann,**
 Maurermeister **Wilke;**
In der II. Abtheilung
 für die Herren:
 Rentier **Beeslack,**
 pract. Arzt **Dr. Bleyer,**
 Kaufmann **Frentzel,**
 Rentier **Käwer,**
 Buchhändler **Meissner,**
 Tischlermeister **Johannes Müller,**
 Mühlensteinfabrikant **F. Schmidt** (verstorben),
 Orgelbauer **Torletzki;**
In der I. Abtheilung
 für die Herren:
 Rechtsanwalt **Horn,**
 Fabrikbesitzer **P. Janzen,**
 Mineralwasserfabrikant **C. Rehfeld,**
 Brauereibesitzer **v. Roy,**
 Rentier **R. Stobbe,**
 Kaufmann **H. Wiebe.**

Ergänzungswahlen sind erforderlich
In der III. Abtheilung:
 1) für den verstorbenen Uhrmacher **Schneider** bis Ende 1893,
 2) für den Buchdruckereibes. **Wernich** bis Ende 1893;
In der II. Abtheilung:
 „Keine“;
In der I. Abtheilung:
 1) für den verstorbenen Sanitätsrath **Dr. Plastwich** bis Ende 1891,
 2) für den Fabrikbesitzer **Fr. Rauer** bis Ende 1891.
 Unter den zu Wählenden muß in der III. Abtheilung mindestens 1, in der II. Abtheilung müssen mindestens 2 Hausbesitzer sein, während in der I. Abtheilung die Wahl von Hausbesitzern nicht erforderlich ist, da von den in der I. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten 11 Stadtverordneten Hausbesitzer sind.
 Von den in der II. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten sind 8 und von den in der III. Abtheilung in Function verbleibenden Stadtverordneten sind 9 Hausbesitzer, so daß die nach § 16 der Städteordnung vorgeschriebene Hälfte nicht erreicht wird.
 Elbing, den 24. October 1889.

Der Magistrat.
 gez. Elditt.

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 22. October 1889 ist an demselben Tage in unserm Gesellschaftsregister ad Nr. 124 bei der Firma „Brauerei Englisch Brunnen“ folgendes eingetragen: Die in der Generalversammlung vom 27. October 1888 beschlossene Erhöhung des Aktien = Kapitals von 450,000 auf 600,000 Mk. durch Ausgabe von 150 neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je 1000 Mk. zum Nominal-Werthe hat stattgefunden.
 Elbing, den 22. October 1889.
Königliches Amtsgericht.

Pianos anerck. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel-Kostenfreie, 4 wöchentl. Probe. send. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bürger-Ressource.
Ordentliche Generalversammlung
 Montag, den 28. October 1889, Abends 8 Uhr.
 Die Tagesordnung hängt im Restaurationslokal aus.
 Elbing, den 14. October 1889.
 Der Vorstand.

500 Mark
 zahle ich demjenigen **Lungenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tansenden wurde damit bereits geholfen. Ra-tarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse u. c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2.50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vorwerthl. Nachahmungen wird gewarnt.** Zu haben: In der Apotheke zu Schkenditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C., 22.**

Sämmtliche Pariser Gummi-Artikel,
 J. Kantorowiz, Berlin Nr. 28, Arfonaplag. Preislisten gratis.

Der Anter-Pain-Expeller
 ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gicht-erischen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altherwährten Pain-Expeller zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen; Nur echt mit „Anker“! Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Stotternde
 finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. **Büttner,** Berlin, Plan-Ufer 36, pt. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Spatenbräu, München,
Culmbacher Exportbier
 in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt in Gebinden und Flaschen
F. W. Abitz.

Alle Arten Wild
 kauft zu höchsten Tagespreisen
Gustav Herrmann Preuss.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Kein Geheimmittel!
 Seit 14 Jahren bewährt!
 Oberstabsarzt, Phhysikus Dr. G. Schmidt's **Gehör-Gel**
 heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3.50.
 In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.
Haupt-Depot in Stettin:
Sof- und Garnison-Apotheke.

500 Mark zahle ich Dem, der Kothe's Zahnwasser, à Flaçon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
 Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
 In Elbing bei **J. Staesz jun., Rud. Popp Nachf. u. F. Siebert;** in Br. Holland bei **Otto Nack.**

Gummi-Artikel aller Art, hochfein. Preisliste gratis u. franco. **A. H. Theising jr., Dresden.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 beunimmt sofort **Sitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhilft **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust,** **Kar-funkel,** veraltete **Beinschäden,** **böse Finger,** **Frostschäden,** **Brand-wunden** u. c. Bei **Husten,** **Stich-husten,** **Reißen,** **Kreuzschmerz,** **Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Ein-derung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Sicherste Kur der Welt!
 Zwei Drittheile der Menschen leiden an **Bandwürmern.**
 Die in folgende Eingeweideentwässerung (a. b. c.) bestehende, in demselben Buche ausführlich beschriebene, bewährte, sichere, leicht zu erwerbende, ohne Gefahr für die Gesundheit zu sein, ist in jeder Apotheke zu haben. Preis: 1 Mark in Schachteln.

Gemüse-Conserven
 aus der Conservern-Fabrik von **C. Th. Lampe, Braunschweig,** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Gustav Herrmann Preuss.

Der Gesangs-Komiker.
 Ausgewählte **Complets, Duette, Soloscenen** u. c. mit **Pianoforte-Begleitung.**
 23 Bände (Band 20—23 neu) à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.
 Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von **Max Trausil.**
 Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten **Declamationen** und **komische Vorträge** für **frohe Menschenfreise.**
 10. Auflage.
 Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Baugrednerkunst.
 Von **Gustav Lund.**
 Mit Illustrationen.
 Geheftet Preis 50 Pf.
C. A. Koch's Verlag, Leipzig.

Zurückgekehrt.
Dr. Simon.

Ich bin von **Bischofsburg** nach **Saalfeld** verzogen und ist meine **Wohnung** dieselbe, welche mein **College Dr. Werner** bei **Stadtkämmerer Bartsch** inne gehabt hat.

Dr. Bader,
 pro physiatu gepr. pract. Arzt.

Maurergesellen
 finden Beschäftigung bei **Depmeyer,**
 Maurermeister.

Mein am Markte gelegenes Grundstück mit seit langen Jahren bestehendem Material-, Mehl-, Eisen- und Schank-geschäft beabsichtige ich Altershaber sofort zu verkaufen.
 Saalfeld Nö. **O. Riess.**

Ein wenig gebraucht, leicht fahrend. **Jagdswagen** steht z. Verkauf Königs-bergerthorstraße 9, bei Herrn **Delitz.**

Zimterstr. 38 große, helle und trock. herrsch. Vaterw.-Wohn., 7 Piec., neu ren., auch zu jed. Geschäftsbetriebe geeignet, zu vermieten.

Nach Stettin
 expedire **D. „Nordstern“** Dienstag, den 29. cr., früh via Königs-berg. **Elbinger Dampfschiffs-Niederrei**
F. Schichau.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herren-Garderobe.

Unser Lager bietet in **Paletot- und Anzug-Stoffen** das **Neueste der Saison.**
Anfertigung nach Maass
 bei **besten Ausstattung u. billigstem Preise** in kürzester Zeit!
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tricotagen — Reisedecken — Regenschirme
Cravates.

Auktion

über
350 Tonnen Fettberinge KKK, KK u. K
 ex „Rjukan“
Montag, den 28. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr,
 auf dem Bohlwerk an der scharfen Ecke.
Ed. Mitzlaff.

Die Petroleum-Ablieferung findet nicht Montag, sondern **Dienstag** statt.

Große Kölner Lotterie. Ziehung

unwiderruflich am **14. November 1889.**
Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark —
 auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute
Banfhäus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Unentgeltlich verf. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte **Dankschreiben**, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Rud. Bandow Alter Markt 41.



Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Filz-Hüten, Seiden-Hüten und Berliner Facon-Mützen sind eingetroffen, darunter ganz neu: **Hubertus-Jagd-Filz-Mützen**. Größte Auswahl, billigste Preise bei **Rud. Bandow**.

Außerdem empfiehlt fabelhaft billig: **Reisetaschen** und **Reisetaschen**, **Schultaschen** u. **Tornister**, **Damen-Ledertaschen**, **Portemonnaies**, **Tresors**, **Visites**, **Brief- und Cigarrentaschen**, **Gummi- und Leinen-Wäsche**, neueste **Cravatten**, **Cachenez**, **Unterziehfleider**, **Gummi-Hosenträger**, **gestickte Turner-Gürtel** und **Strumpfbänder**, **Wiener Cigarrenspitzen**, **Spazierstöcke**, **Spielarten**, **Regenschirme**, alle Sorten **Kämme** und **Bürsten**, größte Auswahl in **Gummischuhen**, reizend angelegte **Puppen** u. dgl.
 Aeltere Bestände **Galanterie-Waaren** verkaufe für jeden Preis aus.

Richters
Anfer-Steinbaukasten
 sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagefiguren und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anfer“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Reh, Hasen, Drosseln etc. etc. und auch **drei lebende Hasen** empfiehlt **Gustav Herrmann Preuss.**

Majoran, gest. Salpeter billigt bei **Gustav Herrmann Preuss.**

Tilsiter Käse pro Pfund 60 Pf., in ganzen Broden 55 Pfennig. **Gustav Herrmann Preuss.**

Dr. Fernest'sche Lebensessenz. General-Depot: **C. Lück, Colberg.**
 Sichere gegen: **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschl., Krämpfe, Rheumatismus.**
 Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis p. Fl. 50 Pf., 1 M. und 1 M. 50 Pf.
 Vorräthig in **Elbing** bei **Apoth. Pohl, Reichert, Linck und Haensler.**

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.
Forderungen werden gekauft und **kostenfrei** zur Einziehung übernommen.
Schmidt, Berlin, Barnimstr. 16 I.

August Wernick Nachf.
 Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7, empfiehlt
Schwarze, weisse und coul. Seidenstoffe, Ballstoffe und Ballblumen in grosser Auswahl zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Schutzmarke Professor **Dr. Liebers** **Nerven-Elixir.** Nur ächt mit **Kreuz und Anker** Schutzmarke
 Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probest. 1 1/2 Mk.
 Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der existirenden Depositeure.
Central-Depot, M. Schulz, Hannover.
Aldler-Apothete, Brückstr. 19, in Elbing; Apoth. W. Lachnit und Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg; Löwen-Apothete in Dirschau; Apotheker F. Fritsch in Braunsberg.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Herrn S. Ochs in Elbing** den **Alleinverkauf** unserer **Biere für Elbing und Umgegend** übertragen haben, und wird derselbe unsere Fabrikate unter **Zuziehung der Fracht zu Brauereipreisen** abgeben.
 Gefällige Aufträge bitten wir **direct an Herrn Ochs** überweisen zu wollen.
Königsberg i. Pr. Brauerei Wickbold, Actien-Gesellschaft.

Rothweine garantirt rein in drei vorzüglichen Qualitäten 1/4 Bordeauxflasche M. 1,00 excl. Glas.
E. Lehmann, Weinhandlung, Elbing, Brückstr. 15.

Ein **flotter Schnurrbart** sowie **Vollbart** werden am schnellsten und sichersten unter **Garantie** erzeugt durch **Paul Bosse's Original Mustaches-Balsam.**
 Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. **Per Dose M. 2,50.**
 Zu haben in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.**, Heilige Geistsstrasse 33/34.

Der erste Schneefall

erweckt unwillkürlich bei uns die Bedürfnisfrage nach warmen, dauerhaften Bekleidungsgegenständen und muß sich Jeder, der seinen Bedarf darin decken will, doch fagen, daß er, bevor er sein Ohr zu lächerlichen Anpreisungen hergiebt, am zweckmäßigsten handelt, wenn er der **anerkannt besten und billigsten Bezugsquelle**

D. Loewenthal, Wasserstraße 22,

sich anvertraut, da **nur dort** die Interessen jedes Einzelnen in gewohnter Weise gewahrt und **thatsächliche Vortheile** geboten werden, die anderswo weder erreicht noch gewährt werden können. Um selbst den weitgehendsten Anforderungen zu genügen und den **Unbemittelten** zu ermöglichen, sich zum Winter mit **gebiegene warmen Kleidern** zu versehen, habe ich mich entschlossen, meine gesammten Lager in

Damen-, Herren- und Kinder-Confection dem **Total-Ausverkauf**

zu unterstellen, um dadurch Jedem mich Beehrenden **vortweg** einen **besonderen Vortheil** gegen andere Preise von **25 %** zukommen zu lassen.

240 Reste Buckskins und Luche, zu ganzen Herren-Anzügen reichend, M. 6,75.
120 einzelne Hosenreste M. 3,00.
D. Loewenthal, Wasserstraße 22.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Okt. Am 19. Oktober hat Erzherzog Johann um seine Enthebung vom Feldmarschalllieutenant-Ränge angesucht und gleichzeitig in einem Schreiben an den Kaiser gebeten, den Titel eines Erzherzogs ablegen und einen einfachen bürgerlichen annehmen zu dürfen, um „das Recht auf Arbeitsübungen zu können.“ Kaiser Franz Josef hat unter ehrender Anerkennung der gentlemanlike Motive, in die Ablegung des Erzherzogs-Titels gewilligt und nur gefordert, daß der Prinz seinen Rang als österreichischer Feldmarschalllieutenant und seine militärischen Ehrenzeichen beibehalte. Erzherzog Johann besitzt kein nennenswerthes Vermögen. — Es heißt, er strebe nunmehr die Erwerbung des Schweizer Bürgerrechts an und wolle sich durch Schiffsahrt und Aebderei eine bürgerliche Existenz begründen. Der Erzherzog wird sich angeblich in London dauernd niederlassen. — Erzherzog Johann verläßt, indem er in seine neue Lebenssphäre eintritt, eine sechundsiebzigjährige Mutter, an der er mit zärtlicher Liebe hing. Er hatte dieselbe von seinem feststehenden Entschlusse in Kenntniß gesetzt und blieb den Versuchen der greifen Großherzogin von Toskana gegenüber, ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen, unerschütterlich.

Wien, 25. Okt. Die Delegirten der Wiener Handelskammer werden in der nächsten Staatseisenbahnratthung die Einführung des Zonenarfs bei den österreichischen Staatsbahnen beantragen.

Belgien. Brüssel, 24. Oktober. Die Lütticher Waffenfabriken protestiren in einer Zuschrift an den Kriegsminister gegen die Wahl des Mausergewehres für die Bewaffnung der belgischen Armee.

Rußland. Petersburg, 25. Okt. Die serbische Chronrede und die Eröffnungsrede Paschtsch's werden von den hiesigen Zeitungen äußerst günstig beurtheilt. Beide Kundgebungen seien Beweise dafür, daß Serbien mit der Politik Milans vollständig gebrochen habe. Die Rückkehr zu einer Oesterreich ergebenen Politik sei jetzt unmöglich.

Griechenland. Athen, 24. Okt. Die Hochzeitsgeschenke für das Kronprinzliche Brautpaar sind bereits ziemlich vollständig eingetroffen. Der Wiener Architekt Oberbaurath v. Hansen, der Erbauer des berühmten Akademiegebäudes in Athen, hat dem Kronprinzen ein prächtiges Portefeuille verehrt, in welchem verschiedene, von Hansen entworfene Pläne zu einem neuen großartigen Palais für den Kronprinzen enthalten sind. Mit besonders kostbaren Gaben haben sich die griechischen Kolonien des Auslandes eingestellt. Die griechische Kolonie in London spendete dem Kronprinzen ein goldenes Service für 50 Personen im Werthe von 1000 Pfund Sterling und der Prinzessin Sophie eine vollständige Toilette-Einrichtung aus

gediegenem Golde, deren Werth auf 1200 Pfund Sterling geschätzt wird. Der griechische Gesandte in London, Herr Gennadios, hat der Prinzessin - Braut eine kostbare alte deutsche Bibel verehrt. Die Stadt Korfu hat eine Schreibstheinrichtung aus Silber geschenkt. Das Entzücken aller Damen erregt die Gabe der griechischen Kolonie in Brussa, wo bekanntlich die Seidenfabrikation in höchster Blüthe steht. Das Geschenk besteht aus zwei Ballen Seide, deren blauer Grundton mit silbernen Fäden durchwebt und mit goldenen Sternen bestickt ist. Drei der ersten Künstler haben fünf Monate lang an diesem Stoffe gearbeitet, wie er in solcher Kostbarkeit selbst in Brussa noch niemals fabrizirt worden ist.

Hof und Gesellschaft.

* **Biräus,** 25. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Braut, der Frau Erbprinzessin von Meiningen und den übrigen Prinzessinnen-Töchtern sind heute Nachmittag 2½ Uhr hier eingetroffen. Der deutsche Gesandte Vemastre und der deutsche Consul Dr. Oberg begaben sich an Bord, um die hohen Herrschaften zu begrüßen und zugleich im Namen der deutschen Colonie willkommen zu heißen. Nach erfolgter Landung, die unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung von statten ging, hielt der Ministerpräsident Tricupis, der an der Spitze der Minister erschienen war, eine kurze Begrüßungsansprache. Hierauf folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger und der Stadt Biräus, in welcher derselbe Ihre M. H. die Prinzessin Sophie als künftige Königin auf griechischem Boden herzlich willkommen hieß. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dankte im Namen der Braut dem Ministerpräsidenten und dem Bürgermeister, worauf die Weiterfahrt nach Athen erfolgte.

* **Athen,** 25. Okt. Der Hofzug mit Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen Töchtern sowie den griechischen Herrschaften, welche denselben entgegengefahren waren, traf um 3¼ Uhr hier auf dem glänzend decorirten Bahnhof ein, woselbst großer Empfang stattfand und wobei die Prinzessin-Braut jedem Vorgestellten huldvollst die Hand reichte. Auf die Ansprachen des Bürgermeisters von Athen und des Ministers dankte der König huldvollst. Nach beendigtem Ceremoniell bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die Wagen und fuhren im Schritt unter dem stürmischen Jubel der zahllosen Menschenmenge durch die Stadt zum Schloß. Im ersten Wagen saß die Prinzessin Braut mit der Königin Olga; neben dem Wagen ritt rechts der König, links der Kronprinz; im zweiten Wagen fuhr die Kaiserin Friedrich, die Königin von Dänemark und der Prinz von Wales, dann folgte der Wagenzug mit den anderen Höchsten

und Hohen Herrschaften. Dem Zuge voran und hinterher ritt Kavallerie. Das Musiccorps der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie intonirte die preußische Volkshymne. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden waren am Bahnhofe anwesend. Im Schloß erschien die Prinzessin Braut wiederholt auf dem Balkon und winkte der endlos jubelnden Menge mit dem Taschentuche zu. — Eine seltene Huldbigung wird für das deutsche Kaiserpaar vorbereitet. Hundert Frauen aus Sparta und fünfzig junge Mädchen aus Megara werden vor dem Herrscherpaare ihre alten Nationaltänze aufführen und dabei eigens gefertigte Geschenke überreichen. Herr Dr. Heinrich Schliemann wird in Athen dem Kaiserpaar eine Sammlung kostbarer Alterthümer überreichen, die später unsern heimischen Museen eine Zierde sein dürften.

Armee und Flotte.

— Gegen die Wiedereinführung der Lanzen bei der französischen Reiterei hat sich, nach der „Köln. Ztg.“, der Oberkriegsrath ausgesprochen. Alle Berichte der Kavalleriegeneräle, namentlich Galliffets, der zuerst für die Lanze eingenommen war, sollen sich gegen die Einführung der Lanzen erklärt haben.

— **Brüllende Granaten.** Das Pariser „Petit Journal“ erzählt ergößlicher Weise ernsthaft von Versuchen, die auf dem Artillerie-Schießplatz von Sevran-Livry mit Granaten angestellt worden seien, welche nach Nebelhornart während des Fluges ein fürchterliches Gebrüll ausstießen und den Feind erschrecken.

— Ein heute erschienenen Beheft des „Militärwochenblatts“ bringt einen längeren Artikel über das französische Wehrgesetz vom 15. Juli 1889, welcher die Entwicklung, die wesentlichen Bestimmungen und die Wirkungen des Gesetzes darlegt und schließt: „So stellt sich die ganze, mit nachahmungswürdiger Opferwilligkeit geleistete Arbeit der letzten vier Jahre als eine wohlbedachte, planmäßig betriebene außerordentliche Stärkung der Armee dar. Die endliche Annahme des Rekrutierungsgesetzes ist nur die seitens des Parlaments ertheilte Sanctionirung der großen Opfer, welche die französische Nation durch diese gesteigerten Rüstungen sich auferlegt. Wenn Waisen und Söhne von Wittwen und blinden Vätern ausnahmslos zu der einjährigen Dienstzeit herangezogen werden, wenn in dem auf seine Intelligenz besonders stolzen Lande auch die gebildeten Klassen mit ganz geringen Ausnahmen zu dreijähriger Dienstzeit eingestellt werden, wenn die Landesmittel derartig angespart werden, wie es neuerdings in Frankreich geschehen ist, so ist man wohl befugt, von Rüstungen zu sprechen, welche über den Rahmen der ruhigen Entwicklung der Schulung und Volkskraft, die ledig-

lich auf die Landes-Vertheidigung gerichtet ist, hinausgehen.“

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 15. Okt. Siegwart Friedmann, welcher von einem an großen Erfolgen reichen Gastspiel in Königsberg hier eingetroffen ist, begibt am Sonntag Abend sein hiesiges Gastspiel als Karl XI. in Lindners „Bluthochzeit“. — Der frühere Oberpräsident unserer Provinz, Wirkl. Geh. Rath Hr. v. Ernsthausen ist hier eingetroffen und hat nach der „D. Z.“ in Walters Hotel Absteigequartier genommen. Heute begab sich Herr v. Ernsthausen in Gemeinschaft mit Herrn Oberbürgermeister von Winter nach Marienburg, um an einer Konferenz in Angelegenheiten der Restauration des Hochschlosses theilzunehmen. — Vor längerer Zeit wurde der Feldwebel K. in Neufahr wegen schweren Dienstvergehens verhaftet. Die Angelegenheit wurde aber so geheim gehalten, daß davon nur wenig in die Oeffentlichkeit drang. Gestern verurtheilte das Militärgericht den K. zu 1 Jahr Festung und Degradation. Der Fall erregt hier, wie der „Ges.“ berichtet, großes Aufsehen, da K. als „Kommandant der Festung Neufahr“ eine allbekannte Persönlichkeit ist. — Die amerikanische Bark „E. W. Stettion“ lösch im Hafen bei Broten aus 7500 Faß Petroleum bestehende Ladung. Die Besatzung des Schiffes besteht aus Amerikanern, Engländern, Franzosen, Belgiern, Holländern, Italienern, Dänen und Negern. Die Umgangssprache ist die englische. Die Leute werden gut bezahlt; sie erhalten auch eine vorzügliche Kost und sind daher in der Arbeit sehr leistungsfähig. Die Ladung wird hier von innen ohne Hilfe heimischer Arbeiter gelöscht.

* **Neuteich,** 14. Okt. Trotz der Strenge, mit welcher der Elbinger Schwurgerichtshof gegen die Urheber der in Werder vorgekommenen Räubereien vorgegangen ist — er hat Strafen bis zu 12 Jahren Zuchthaus verfügt — nehmen die Räubereien noch immer kein Ende. Erst in den letzten Tagen wurde ein ruhig seines Weges fahrender Besitzer auf offener Straße von einer Rotte Banditen überfallen und nach erlittener Mißhandlung seines Fuhrwerks beraubt mit dem die Räuber lachend davon fuhren. Weber das Fuhrwerk noch die Räuber sind bisher zu ermitteln gewesen.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 24. Okt. Die Kartoffelernte ist jetzt bei uns überall beendet; ihr Ertrag war ein reicher, besonders auf gutem Boden. Dort sind vom Kulmer Morgen häufig über 200 Ctr. geerntet worden.

* **Marienburg,** 25. Okt. Ein allbekannter Gast, Herr Theaterdirektor Hoffmann eröffnet am Sonntag, den 27. d. M. im Gesellschaftshause die hiesige Winterbühne. — Vor einigen Tagen spielte ein älterer

Herr mit einer Kasse und erhielt von letzterer einen Biß in den Arm. Der betreffende Herr liegt schwer krank darnieder. Die hinzugezogenen Aerzte constatirten Blutvergiftung des verletzten Gliedes. — Auf schreckliche Weise kam gestern Nachmittag auf dem hiesigen Dübahnhofo der Arbeiter Schiller ums Leben. Derselbe war daselbst mit dem Abladen von Kohlen beschäftigt und wurde fortgeschickt, um Petroleum zu holen. Er ging zu diesem Zwecke über das Schienengeleise, achtete aber nicht auf die rangirende Maschine, von welcher er erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Der Unglückliche wurde schrecklich von der Maschine zugerichtet, indem ihm das ganze Rückgrat aufgerissen wurde. Er wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht und ärztliche Hülfe herbeigeholt; doch verstarb er bereits nach 2 Stunden schrecklicher Qual. Der Verstorbene war 29 Jahre alt und hinterläßt eine Frau. (M. Bl.)

* **Aus dem Kreise Dirschau, 24. Okt.** Der Schmied G. in Josefswalde wurde durch das Geschrei eines Schweines aus dem Schlafe geweckt. In der Meinung, daß ein Dieb eingedrungen sei, eilte er dem Stalle zu. Hier fand er sein bestes Schwein im Blute liegen, und einen großen Hofsund nebenbei, der dem Schweine große Stücke Fleisch ausriß. Der Hund mußte todgeschossen werden. (G.)

* **Schloppe, 24. Okt.** Die Stärkesabrikanten von Schloppe und Umgegend, und deren sind nach dem „G.“ eine ganze Anzahl, haben einen Preisring gebildet. Die Fabrikanten haben beschossen, für den Wispel Kartoffeln nicht mehr als 20 Mk. zu zahlen. Durch diese Maßregel wollen sie die Mindereinnahmen des vorigen Jahres, in dem der Wispel 40—45 Mk. kostete, decken. Die Landleute aber werden dadurch in ihren Hoffnungen, die sie wegen der diesjährigen außerordentlich guten Kartoffelernte hegten, sehr unangenehm getäuscht.

* **Gollub, 24. Okt.** Eine Tochter des Fleischermeisters Schmidt fiel gestern beim Reinigen von Wirthschaftskühen kopfüber in die Dremenz und wäre rettungslos verloren gewesen, wenn ihr der Gärtner Meinicke von hier nicht nachgesprungen wäre. Der Strom hatte den Retter und das Mädchen bis an eine senkrechte Uferhöhe herangedrückt, beide schienen verloren, da reichte ihnen der hiesige Vollziehungsbeamte Dgrzey Stangen, und so gelang die Rettung. Herr Gärtner Meinicke hat bereits 9 Menschen, theilweise mit eigener Lebensgefahr, vom Tode des Ertrinkens gerettet. (G.)

* **Wormditt.** Das Besizthum des Herrn Hotelbesizers Josef Buchholz hier selbst ist für den Preis von 48,000 Mk. an Herrn H. Brandt aus Bischofsburg durch Kauf übergegangen. Der neue Besizer zieht bereits zum 1. November cr. ein.

* **Königsberg, 25. Okt.** Die Tochter eines hiesigen Arbeiters, welcher den Feldzug gegen Frankreich 1870—71 mitgemacht hat, jedoch im Jahre 1880 an Lungenschwindsucht gestorben ist, wurde vor einigen Tagen durch eine ihr von dem Kaiser als Geschenk bewilligte Nähmaschine hoch erfreut.

* **Endtkuhnen, 23. Okt.** Mit dem heutigen Tage tritt hier ein reger Schweinehandel mit Rußland ins Leben, denn die Einföhrung ausgeschlachteter Schweine von Rußland nach hier ist gestattet worden,

wenn eine Bescheinigung darüber von dem deutschen Consul in Romno verzeigt wird. Demzufolge hat sich ein hiesiger Großhändler mit russischen Händlern in Verbindung gesetzt, welche die Schweine dort ankaufen, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß schlachten lassen und alsdann die Rumpfe in sauberem Zustande durch das hiesige Zollamt über die Grenze bringen, wofelbst die gesetzliche Steuer erhoben und dann die Untersuchung auf Trichinen vorgenommen wird. Die erste Sendung, bestehend aus 17 ausgeschlachteten Schweinen, wurde heute nach Königsberg befördert.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 26. Oktober.

* **[Concert.]** Von der hiesigen Liedertafel wird am 30. Oktober in der Bürger-Messource ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstaltet werden, worin der hier durch mehrere Concerte bekannte und beliebte Tenor Herr Keutener aus Danzig mitwirken wird. Der erste Theil des Concertes besteht aus vier Einzelsätzen: „Die Allmacht“ von Schubert für Tenor, Chor und Orchester, von Franz Liszt bearbeitet, zwei Männerchöre ohne Begleitung, „Mionell“ von Robert Schumann, „An Odin“ von Kunke, drei Lieder, gesungen von Herrn Keutener und „Erskönigs Töchterlein“, Ballade für Orchester (von Herrn H. Schöneck nach Herders Ballade „Erskönigs Töchterlein“, componirt). — „Die Wüste (le désert) von Felicien David bildet den zweiten Theil des Concerts. Felicien David, geboren 1810 in Cadenet in Frankreich, nennt seine Composition eine Symphonie-De und besteht dieselbe aus Chören, Tenor-Solo, ganz bedeutenden Orchester-Sätzen mit einer verbindenden Deklamation. In den vierziger Jahren bereiste der Componist Deutschland, wo er sein Werk in allen bedeutenden Städten zur Aufföhrung brachte; auch hier verfehlte er nicht. 1859 kraft seiner glücklichen Tonmalerei, des fremdartig-reizenden Kolorits, der eingewebten orientalischen Weisen seine Wirkung nicht, und man erkannte an, daß „die Wüste“ ein interessantes, geistreiches Erzeugniß sei. Die Composition enthält bedeutende Männerchöre von großer Wirkung, die Tenorpartie ist sehr melodisch gehalten und an das Orchester stellt der Componist große Anforderungen; wir erwähnen z. B. die Schilderung eines Sturmes (Sanum) für den Chor und das Orchester, die Nacht für Tenor-Solo, Sonnen-Aufgang für Orchester mit dem sich anschließenden Gebet des Muezzin (Tenor) und die fein sinnig gehaltenen Wadjaden-Tänze für obligate Oboe und Klarinette. Das der Composition zu Grunde gelegte Textbuch ist von Augustin Colin verfaßt und schildert das Leben der Karavane in der Wüste.

* **[Ueber einen Unfall auf dem Frischen Saß]** in Folge des Sturmes am Donnerstag wird der „R. S. Z.“ folgendes berichtet. 4 Fischer aus Pehse, darunter auch der Fischerwirth Stanull mit seinem Gehilfen Friedrich Gameln, machten sich Morgens, trotzdem sie gewarnt worden, in mehreren Böten auf den Weg, um die Netze bei der günstigen nordöstlichen Strömung auszulegen. Schon die Hinfahrt nach den Fischereistellen war mit großen Anstrengungen verknüpft, so daß es den Leuten nicht möglich war, um

ein Kentern der einzelnen Böte zu verhindern, diese zusammenzukoppeln. Kaum waren sie an Ort und Stelle angelangt, als der Sturm sich zum wahren Orkan entwickelte, das Boot des Stanull vorerst mehrere Male im Kreise herumdrehte und es dann mit rapider Schnelligkeit davontrug. An Hilfe von den anderen Böten war nicht zu denken, da diese mit sich selbst zu thun hatten. Stanull und sein Gehilfe waren bald aus dem Gesichtskreise der anderen Fischer verschwunden, welche nun einen verzweifeltsten Kampf mit den gewaltigen Wellen zu bestehen hatten, doch gelang es endlich den Leuten, nachdem zwei davon über Bord geworfen, aber gerettet worden waren, Donnerstag Abend mit Ausbeutung ihrer letzten Kräfte, halb erstarrt, ihre Heimath zu erreichen. Stanull und dessen Gehilfe blieben bis Freitag früh verschollen, und man nahm allgemein an, daß beide den Tod in den Wellen gefunden hätten. Doch kehrten sie am Freitag Vormittage nach Hause zurück. Der Gehilfe war über Bord geworfen, aber von seinem Herrn gerettet worden. Die Körper beider Leute waren derart erstarrt, daß sie gegen den Sturm nicht mehr zu arbeiten vermochten und sich, in ihr Schickal sich ergebend, von diesem treiben ließen. Glücklicherweise wurden sie auf die Camstigaller Spitze geworfen, wo sie von dortigen Fischern bemerkt und gerettet wurden. Erst am Sonnabend Morgen vermochten die Leute, krank und erschöpft, nach ihrem Dorf zurückzufegeln. Netze und Utensilien, die einen Werth von 3—400 Mark repräsentirten, sind leider verloren gegangen, doch hofft man, wenigstens die Netze noch irgendwo aufzufischen. Stanull hat übrigens in wenigen Jahren bereits zum dritten Male auf diese Weise schweren Schaden erlitten.

* **[Ermäßigung der Eisenbahnfrachten auf Streumaterialien.]** Der landwirthschaftliche Minister läßt gegenwärtig bei den langwirthschaftlichen Vereinen in Schlesien Umfrage halten, ob bei der diesjährigen Mähernte ein Nothstand betrefß des Strohs zu besorgen ist. In diesem Falle stellt der Minister eine 25 prozentige Herabsetzung der Frachten für Stroh, Torfmuß und Torfstreu in Aussicht.

* **[Unsere Seiler.]** machten gestern ein recht gutes Geschäft, da die in großer Anzahl von der Spätweide zurückgeholten Thiere Stränge und Zäune bedurften, welche in der größten Eile beschafft werden mußten, da der Schnee 5 Zoll auf den Grasweiden lag.

Bermischtes.

* **Edison** ist in New-York angekommen und hat sich einem Reporter der „Evening = Post“ über seine Beobachtungen in der alten Welt ungefähr folgendermaßen ausgesprochen: In England sei in Betreff der Electricität kein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen und namentlich, was die electrische Beleuchtung betreffe, sei England sehr zurückgeblieben, hauptsächlich in Folge der eigenthümlichen Geseze des Landes und weil die Engländer eine falsche Theorie angenommen hätten. In Berlin oder Deutschland habe man dieselben Fortschritte gemacht, wie in New-York, man habe dort vielleicht sogar einen kleinen Vorsprung vor Amerika, weil man in Berlin das richtige Prinzip besolge. In Berlin könne man meilenweit gehen und nichts als electrisches Licht sehen; dieses Licht sei dort

sehr beliebt und die Werke seien gute Anlagen. Die Anwendung der Electricität als treibende Kraft sei ebenfalls in Deutschland in reißender Zunahme; es seien in Berlin einige enorm ausgedehnte Anlagen und in 5 Jahren, das wage er zu prophezeien, werde das Gas vollständig ersetzt sein; alle Lieferanten electrischer Anlagen könnten ihre Ordres nicht sofort ausführen; das dortige System sei ganz nach dem seitigen eingerichtet. In Frankreich habe man ebenfalls große Fortschritte gemacht, aber nicht so große wie in Deutschland; auch dort sei das Edison-System in Gebrauch; in Paris habe er die beste Station der Welt gesehen. Die Engländer hätten den Fehler gemacht, ausschließlich einige Plätze zu versorgen, daher müßten bei neuen Anlagen beständig Veränderungen getroffen werden; sein System, wie dasjenige in Paris und Berlin, beruhe dagegen auf demselben Prinzip, wie dasjenige der Gasanstalten; neue Kunden könnten ohne Extraausgaben der Gesellschaft befriedigt werden. Die Europäer besäßen noch nicht electrische Meßapparate, wie in Amerika, dafür hätten sie aber ein billigeres System für den Kohlenverbrauch. In Folge dessen werde das electrische Licht billiger sein als Gas; Paris und Berlin würden bald ganz durch electrisches Licht beleuchtet sein, während London noch lange Zeit allerlei Systeme haben werde.

* **Anglerlatein.** Folgende Angelgeschichte, die der sachkundige Herausgeber der „Deutschen Jagdzeitung“ in der jüngsten Nummer dieser Zeitschrift für verbürgt erklärt, soll vor einer Reihe von Jahren dem königlichen Jäger G. in Treptow bei Berlin passirt sein. Stundenlang hatte er einst gleich einem stummen Delgözen mit einer mächtigen Angel dageessen, ohne daß etwas gebissen hätte. Da plöblich beehrte ihn ein Ruck, daß ein Fischlein angebissen habe. Er zog und zog, ein Haufen Tang erscheint an der Oberfläche des Wassers und als derselbe zertheilt war, bemerkte der glückliche Mann erst, was er gefangen hatte. Was war es aber? Eine dickbauchige, enghalsige Flasche und — in dieser Flasche schwamm ein Fisch, der sich an dem Angelhaken gefangen hatte. Es war unmöglich, daß der Fisch bei seinem dreifach größeren Körperrumfang in den Hals gekommen sein konnte, und anfangs traute Herr G., der das Wunder in seiner Wohnung, Kommandantenstraße 24, gerne besichtigen ließ, seinen Augen kaum, bis er endlich die Lösung des Räthfels fand. Der Fisch war vor einiger Zeit, als ihm seine Kleinheit den Versuch noch erlaubte, in die Flasche geschlüpft, war später am Herauskommen gehindert, und hatte nun, da es ihm ja an Nahrung nicht fehlen konnte, seine jegige Größe erreicht, die ihm ein Verlassen seines Quartiers unmöglich machte. Daß eine solche Flaschenhaft nicht in das Reich der Märchen gehört, beweisen Versuche, die man in Zimmern angestellt hat, als freies Naturspiel dürfte es indeß bisher kaum vorhanden gewesen sein. — Anglerlatein dürfte jedenfalls dem „Jägerlatein“ nichts nachgeben. . . .